



14. Juni 2019, Bern

Es gilt das gesprochene Wort.

Vania Alleva

### **Respekt, mehr Lohn, mehr Zeit!**

Seit heute Morgen früh machen sich Frauen in allen Landesteilen, in allen Berufen und Branchen mit Streikaktionen verschiedenster Art für die Durchsetzung unserer längst überfälligen Rechte stark. Überall dort, wo Frauen arbeiten, wo sie Tag für Tag kostbare Arbeit leisten – im Detailhandel, in der Pflege, in der Reinigung, in der Industrie, in der Kita, in der Schule, usw.

Wir protestieren damit gegen Diskriminierungen, für die Gleichstellung. Und wir machen es auf unsere kämpferische Art! Fantasievoll! Mit Durchschlagskraft!

Hunderttausende von Frauen in der ganzen Schweiz haben ein machtvolles Zeichen gesetzt! Mit symbolischen Aktionen des Protests, mit verlängerten Mittagspausen und demonstrativen Picknicks, indem sie ihren Arbeitsplatz frühzeitig verlassen, mit betrieblichen Streiks.

Unsere Botschaft ist klar, unsere Botschaft ist laut: Wir sagen: Schluss mit dem täglichen Verfassungsbruch auf Kosten der Frauen; Schluss mit dem Schneckentempo, wenn es um Frauenrechte geht. Es braucht jetzt verbindliche Massnahmen – für Lohngleichheit, für zahlbare Kinderbetreuung, für Chancengleichheit. Jetzt!

Ich habe in der Vorbereitung auf den heutigen Tag mit hunderten von Frauen landauf und landab geredet. Diese Gespräche haben mir bestätigt: Auch unsere Geduld hat ein Ende. Wir Frauen sind uns bewusst, welchen Preis wir tagtäglich für die Versäumnisse der Politik zahlen; wir wissen, was heute alles falsch läuft; und wir sind nicht mehr bereit, zu schweigen:

- Eine Industriearbeiterin weiss, was es heisst, am Morgen die Frühschicht anzufangen und die Kinderkrippe öffnet erst um sieben Uhr.
- Eine Verkäuferin weiss, dass Beruf und familiäre Pflicht nicht unter einen Hut zu bringen sind, bei überlangen Arbeitstagen und nicht enden wollenden Ladenöffnungszeiten.
- Eine Reinigungsfachfrau weiss, was es heisst, sich mit einem Kleinstpensum durchschlagen zu müssen, obwohl sie mehr arbeiten will.

Die Diskriminierung ist dreifach: Die Löhne in den sogenannten Frauenberufen sind strukturell zu tief, die Arbeitszeiten sind kaum planbar, die Arbeitspensen zu klein und unregelmässig. Und dann

müssen wir auch noch den Grossteil der unbezahlten Familienarbeit leisten. Das bringt uns an den Rand, immer und immer wieder. Damit muss Schluss sein, das muss sich ändern.

Deshalb fordern wir in allen Branchen Löhne und Arbeitspensen, die ein anständiges Leben ermöglichen. Wir fordern geregelte und planbare Arbeitszeiten, die es ermöglichen, Familie bzw. Privatleben und Beruf zu vereinbaren. Wir fordern die Abschaffung der Arbeit auf Abruf und der ständigen Erreichbarkeit. Und schliesslich fordern wir: Schluss mit der Lohndiskriminierung. Der jährliche 100 Milliarden-Franken-Klau an den Frauen gehört abgeschafft. Wir fordern Respekt für uns Frauen und unsere Arbeit. Wir fordern unser Recht.

Letztlich geht es um die grundsätzliche Frage, wie wir zusammenleben und -arbeiten wollen. Es geht um die gerechte Verteilung der bezahlten UND der unbezahlten Arbeit. Es geht auch darum, dass die Männer gleichviel Care-Arbeit übernehmen können. Dass unser aller Recht gestärkt wird, unsere Arbeitszeiten selbst zu gestalten. Wenn wir die Rechte der Frauen durchsetzen, dann profitiert die ganze Gesellschaft davon.

Wir haben heute ein starkes Zeichen gesetzt. Jetzt müssen Taten folgen. Unsere Geduld ist am Ende. Avanti donne!